

verkünden. Und wir werden das Licht von Gottes Liebe dieses Jahr auf den Straßen und Plätzen leuchten lassen, werden alle einladen: Kommt, Ihr seid Gott lieb und wichtig. Seht und erlebt, wie nah uns Gott ist. Hier drin und hier draußen! Amen.

### **Gebet**

Gott, du verbindest uns und bleibst uns auch in Angst und Unsicherheit nah. Du lässt uns spüren, wie sehr wir zusammengehören, wie wir Fragen und Sorgen, Nicht-Wissen, Ahnung, was kommen kann, teilen. Wir wissen nicht, was der Alltag uns bringt. So bitten wir für alle Kranken, für alle, die vor der Seuche Angst haben, für alle Ärzt\*innen und Pflegenden, für die, die in diesen Tagen um ihre Existenz fürchten. Wir bitten dich, bewahre uns alle in dieser schweren Zeit. Mache uns einig und verantwortlich, erfülle uns mit Deinem Geist. Denn Du schenkst uns einander, dass wir füreinander da sein können. Hilf uns, zu helfen und zu beten, schenke uns offene Augen und Ohren füreinander. Amen.

### **Segen**

Gott sei da und segne dich, wenn deine Sorgen dich umschließen wie tosende Wellen. Gott sei da und segne dich, wenn du den Mut aufbringst, deinen Kummer ihm ans Herz zu legen. Gott sei da und segne dich, wenn du auch in dunklen Tagen sein Licht im Blick behältst. Gott sei da und segne dich, wenn du die Kraft zum Handeln findest und so zum Fels für andere wirst. Gott sei da und segne dich, wenn du dir verlassen in Einsamkeit vorkommst. Gott sei da und segne dich, wenn du dir Ruhe gönnst und geduldig und gelassen auf seine Hilfe wartest. Amen.

(nach einem Segen von Beate Zwick)

In vielen Orten feiern wir Kirmes, das Fest der Kirchweihe. Auch, wer nicht mehr aus dem Haus kommt, fühlt sich seiner Kirche verbunden. Erinnerungen an Feste und Gottesdienste sind mit diesem Raum verbunden, in dem wir uns Gott besonders nahe fühlen. Kirmes lässt uns Gott danken, der uns als seine Kirche zusammenruft und verbindet. Gerade jetzt tut es uns gut, an unsere Verbundenheit mit Gott und miteinander erinnert zu werden. Gott segne Sie in dieser Woche, er behüte Sie vor allem Übel!  
Ihre Anne-Christina Wegner

### **Predigt**

Kirmes ist dieses Jahr für mich der Grund, über unseren Platz als Gemeinde nachzudenken. Dazu dient mir ein Gleichnis, das Jesus erzählt: *Da ruft einer Jesus begeistert zu: Selig, wer mit Dir im Reich Gottes zu Tisch sitzt! Jesus antwortet mit einem Gleichnis: Stell Dir vor: Da macht ein König ein großes Festmahl. Viele lädt er ein. Und zur vereinbarten Zeit schickt er seine Boten los, um die Gäste abzuholen. Alle aber entschuldigen sich, ihnen kam etwas dazwischen. Da wird der königliche Hausherr wütend. Und er gibt seinem Diener einen neuen Auftrag: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Bettler herein. Das geschieht. Der Diener meldet: Herr, was du befohlen hast, ist geschehen. Aber immer noch ist Platz da. Und der Herr sprach zu dem Diener: Dann geh hinaus auf die Landstraßen und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde.*

Das Schöne an diesen Gleichnissen ist für mich die Chance, meinen Platz darin zu suchen. Für mich sind wir heute am Kirmestag die Diener des Hausherrn. Es ist Gottes Haus, in dem wir sind. Er ist er Herr, wir sind die Verwalter dieser Welt, die Gott liebt. Und es ist Gott, der uns durch die Taufe berief, seine Einladung weiterzutragen.

Bei ihm sind wir zu Hause, wie die Diener, die der königliche Hausherr losschickt. Und so gehen wir und laden ein. Zuerst die, die den Hausherrn schon kennen: Kommt, es ist sein Tag, feiert mit uns das Fest Gottes! Manche kommen, manche haben anderes zu tun. Und das Haus Gottes hat noch viel Platz, noch keinen Sonntag mussten wir wegen Überfüllung schließen. Meist haben wir immer noch Platz, selbst wenn wir von Herzen einladen. „Herr, wir taten, was Du befahlst. Aber es ist immer noch Platz.“ „So geht weiter raus, überschreitet die Grenzen und nötigt alle, in mein Haus zu kommen.“, antwortet er uns. Gebt nicht auf, einzuladen, auch die, die das Haus des Herrn überhaupt nie im Blick hatten. Bittet so dringlich, geht neben ihnen her, dass sie mitkommen, einfach, weil Ihr so sehr bittet: „Komm, sieh, Du bist Gott lieb und wichtig!“ Geht mit ihnen die Schritte bis ins Haus, vielleicht sie sorgsam am Ellenbogen haltend. Es muss ihnen schwerfallen, abzulehnen, die Gründe müssen ihnen ausgehen, nichts anderes meint der Hausherr ja: Nötigt alle, in mein Haus zu kommen. Geht noch weiter raus – das berührt mich dieses Jahr besonders. Wir müssen weiter raus aus unseren vertrauten Räumen, aus den lieb gewordenen Formen, müssen ständig über Ungewohntes nachdenken, einfach, weil die Seuche uns zwingt. Wir wünschten uns nicht, alles anders machen zu müssen, sowenig, wie es sich die Diener und der Hausherr wünschten, ihre Festpläne umzuschmeißen. Aber nun ist es so. Und das erinnert uns: Gott kennt keine Grenze, was seine Werbung um uns, seine Menschenkinder angeht. Und wie jeder König hat er einen Schatz, anders als mancher König sagt er: Mein Schatz muss unter die Menschen! Sein Schatz ist die Liebe. Er schenkt sie uns mit jedem Atemzug, mit der Kraft, die wir zum Leben brauchen, er schenkt sie uns mit der Hoffnung, die er uns ins Herz senkt, mit dem

Glauben, den er in uns wachsen lässt. Er schenkt sie uns mit der Liebe, die wir zueinander haben, dem Glück, Kinder aufwachsen zu sehen, mit jedem Lächeln und jedem guten Wort, das uns einer sagt. Er schenkt sie uns mit den Gaben der Erde. Jede Liebende ist ein Abglanz von Gott, der die Liebe ist, seine Diener sind die Botschafter dieser Liebe. Die Seuche zwingt uns, Gottes Liebe gibt uns auch in dieser schwierigen Zeit eine neue Chance: Kirche ist auch da draußen, Ihr seid richtig mit Euren Gebeten und Liedern außerhalb der Kirchenmauern, seid richtig auf den Plätzen und Straßen, sogar auf den Feldwegen. Geht, Ihr seid von Gott bevollmächtigt. Ladet ein, zeigt Euch, geht mit, bis es alle wissen: Wir sind hier auch zu Hause. Denn das bleibt uns ja: Kirche bleibt es auch hier drinnen, Kirche ist dieser geweihte Raum. Hier ist Heimat und der Ort, an dem uns alles auf Gott hinweist. Hier ist es gut, Gottes Gegenwart zu feiern. Und draußen ist der Ort, von seiner Gegenwart zu reden, zu singen, zu beten, auch draußen ist Kirche. Auch das Draußen ist geweiht, wie diese Kirche. Geweiht durch Gott, weil auch hier draußen Gottes Welt ist, der Raum, in dem er sich verherrlicht, die Heimat seiner Liebe. Weil es die Heimat all der Menschenkinder ist, die er einlädt: Kommt, feiert mit mir! Wir sind seine Boten. Ich bin dankbar, wie Gott selbst die schweren Umstände dieses Jahres seiner Liebe dienen lässt: Intensiv denken wir nach, wie das aussehen kann – Advent und Weihnachten, ohne andere zu gefährden. Und Gott lässt uns weiter neue Wege finden. Es wird dieses Jahr den lebendigen Adventskalender geben, bei dem wir jeden Abend woanders ein Adventslied vor einem Haus singen und so das Licht der Adventszeit leuchten lassen. Ja, wir werden wie jedes Jahr unsere Kirchen drinnen schmücken und wir werden dazu draußen die Adventsfreude wecken und die Weihnachtsbotschaft